

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: Jof. Hla.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: F. M. Schmitz.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabend erbeten; Preis für die 6-spaltige Zeile oder
deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

Fruchtpreise zu Neuß am 15. August.

Weizen	1. Qual.	22 50	Safer	15 —
	"	21 50	Rüben (Abeel)	21 —
	"	"	Raps 1. Qual.	24 —
Landroggen	1. Qual.	15 —	" 2. Qual.	22 —
neuer	2. " 14	"	Kartoffeln	8 —
Gerste	Winter	"	Heu	6 —
	"	"	Regenstroh	4 80
Buchweizen	1. Qual.	"		
	"	"		
Roggen niedriger.				
Rübbi per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr.		58 —		
Rübbi per 100 Kilo faßweise		60 —		
Gereinigt Del per 10 Kilo 3. —		W. höher als Rübbi.		
Preßkuchen per 1000 Kilo		125 —		
Weizen-Vorfuß 00 per 100 Kilo		31 50		
Reien per 50 Kilo		4 90		
Rübbi und Kuchen unverändert.				

Deutschland.

Berlin, 14. Aug. „Nationale Arbeit und Selbstständigkeit oder Unabhängigkeit des Nationalwohlstandes von den Handelslängen für den Absatz fremder Länder, für die Leistungen fremder Industrien“ — so lautete in der vorigen Woche die Lösung für die nächsten Wahlen, wie sie von der „Provinzial-Correspondenz“ ausgegeben wurde. Revolution oder Erhaltung des Staates, so fügt sie in einem „die Fortschrittspartei und die Socialdemokratie“ überschriebenen Artikel der neuesten Nummer hinzu. Daß es zu dieser Scheidung des Gegenstandes schon bei der nächsten Wahl des preussischen Abgeordnetenhauses komme, sei eine Nothwendigkeit, welche nur diejenigen zu verbergen streben, die nicht den Muth der Socialdemokraten haben, sich zur offenen Feindschaft gegen den Staat zu bekennen. Der von einzelnen Organen der Fortschrittspartei erhobene Ruf: „Weg mit dem Reichstanzler!“ scheint von der officiellen Presse recht schwarz notirt worden zu sein. Mit den größten Geschäften rückt sie vor. Die Fortschrittspartei wolle die Massen an sich ziehen, welche bisher der Socialdemokratie folgten, das gewonnene Aufgebot aber verfallen durch alle diejenigen, die bisher nicht Socialdemokraten waren, die man aber überredete, der Grund ihrer Leiden liege in einer zu Gunsten wohlhabender Leute von der Regierung getroffenen Maßregel. Auch sei die ausdrückliche Erklärung gegeben worden, daß man seitens des Fortschritts bei den Wahlen für die socialdemokratischen Wählerstimmen müsse, wo ihnen die Freunde der Regierung gegenüber ständen. „Die schärfste Pfeilspitze“ heißt es weiter — deren Geschosse die Fortschrittspartei nicht müde wird, zur Aufregung des Volkes zu verwenden, ist die in wechsellöbigen Formen vorgebrachte Behauptung, die Regierung und deren Freunde hätten bei Erlaß des Socialisten-

gesetzes versprochen, nicht bei der bloßen Unterdrückung der socialistischen Bestrebungen stehen zu bleiben, sondern an die Abhülfe der Leiden des Arbeiterstandes zu denken; die Erfüllung des Versprechens bestünde in der Einführung von Zöllen auf die unentbehrlichen Lebensbedürfnisse.“ Der freihändlerische Flügel der National Liberalen bekommt daselbe zu hören, denn „er stimmt in diese von der Fortschrittspartei erhobene Anklage aus vollen Kräften bei.“ Diese Herren dürften sich bei den Wahlen ebenfalls nicht noch einmal der Gunst der Landräthe zu erfreuen haben wegen die Anklage selbst nicht richtig ist, „Provinzialcorrespondenz“ mit folgenden Worten:

„Die freihändlerische Partei hat von jeher nicht das Mittel verschmäht, den Schutz der nationalen Arbeit als eine Maßregel zu Gunsten weniger, ohnedies wohlhabender Fabrikanten darzustellen. Den wenigen, von der Herstellung großer Verbrauchsgüter blühenden Geschäften wird dann immer die Masse der Verbraucher gegenübergestellt, welche gezwungen werde, diese Artikel theurer zu kaufen, als sie im Auslande zu haben seien. Bei dieser Art zu kämpfen wird mit Geiligkeit so gethan, als ob die Kaufkraft der Verbraucher eine sichergestellte, sich von selbst vertheilende wäre, von der ein willkürliches Opfer zu Gunsten weniger Begünstigten verlangt werde. In Wahrheit hängen aber die Zwänge der nationalen Arbeit von einander ab. Das Gedeihen des Arbeiterstandes hängt ab von dem Gedeihen der einheimischen Industrie und der einheimischen Landwirtschaft. Wenn die deutsche Landwirtschaft verfällt, so muß der ländliche Arbeiterstand zu Grunde gehen, und wenn die deutsche Industrie ihre Werkstätten schließen muß, so muß sie alle Arbeiter entlassen, denen Niemand sagen kann, wo sie eine andere Existenz finden sollen.“

Handelt es sich aber um Maßregeln, die ganze Existenz des Arbeiters auf eine bessere Stufe zu heben, so wäre jeder Versuch zu solchen Maßregeln vergeblich, so lange nicht eine sichere Grundlage der nationalen Arbeit gewonnen ist. Denkt man sich einen Zustand der Landwirtschaft, wo Grund und Boden zu immer niedrigeren Preisen aus einer Hand in die andere gehen, wo die wechsellöbigen Besitzer nur noch darauf bedacht sind, in der Eile herauszuschlagen, was sich noch herauszuschlagen läßt, ohne auf die Zerstörung des dauernden Werthes Rücksicht zu nehmen — wer soll dann an die Verbesserung der Arbeiterverhältnisse denken? Denkt man sich auf der andern Seite industrielle Unternehmungen durch plötzliche fremde Concurrenz auf dem innern Markt erdrückt, gewonnenen Absatzgebiete in fernen Ländern durch Wandlungen der Verhältnisse, auf welche Deutschland keinen Einfluß hat, verloren gegangen, wie sollen solche, selbst in der Eile vom Untergang bedrohte, aber zwischen Tod und Leben ringende Unternehmungen an Einrichtungen für die gesicherte Lage ihrer Arbeiter denken, Einrichtungen, die immer auf eine lange Wirksamkeit berechnet sein müssen?

Der erste unerlässliche Schritt für jede Maßregel zur Verbesserung der Arbeiterverhältnisse ist die Sicherung der nationalen Ar-

beit wenigstens in ihren Hauptzweigen. Erst wenn ein solcher Zustand verhältnismäßiger Sicherheit erreicht ist oder in Aussicht steht, kann die freiwillige Thätigkeit zur Hebung der Arbeiterverhältnisse, sowie die Einwirkung des Staats auf gegebenen Punkten einlehen.

Das Augenmerk der Regierung bleibt nach wie vor auf die Erleichterung der drückenden direkten Steuern gerichtet, und es finden schon jetzt Erleichterungen statt über Maßnahmen, die mindestens den Anfang einer derartigen Erleichterung der direkten Besteuerung zu bilden geeignet sein werden.

Daß man jetzt, wo kaum Wochen seit der Verhängung des Tarifs, der einen mäßigen Schutz der nationalen Arbeit bewirkt, vergangen sind, bereits höhnisch, wie die fortschrittlichen Blätter thun, hinweist auf die noch nicht gefüllten Werkstätten, auf die noch nicht gestiegenen Arbeitslöhne, während man andererseits die Versuche gewinnstüchtiger Spekulation, unverhältnismäßige Preissteigerungen auf Grund unbeträchtlicher Jollerhöhungen zu erzielen, als eine berechtigte Folge der Tarifreform schildert, dies Alles verräth den Charakter einer revolutionären, staats- und vaterlandsfeindlichen Partei.“

In Bezug auf die Revision des Strafgesetzbuches wird der „Post. Bzg.“ Folgendes mitgetheilt: Nach uns zukommenden Mittheilungen ist das Gerücht, es sei eine neue Revision des Strafgesetzbuches im Werke, keineswegs nur als ein Nieder-schlag der abfälligen Urtheile zu betrachten, welche der Reichstanzler und die officiellen Presse wiederholt über die allzu große Milde der neuen Strafgesetzbuch gemacht haben. Thatsächlich ist bereits vor mehreren Jahren, als der Gedanke, eine Novelle zum Strafgesetzbuche vorzulegen, zuerst in Anregung gebracht wurde, von mehreren Bundesstaaten der Wunsch nach einer allgemeinen Revision des Strafgesetzbuches ausgesprochen worden. Diejenige Revision, die auch jetzt noch dieselben Regierungen, darunter die preussische, und der Reichstanzler ganz gewiß. Die preussische Regierung soll jetzt eine Revision des Strafgesetzbuches um so nothwendiger erachten, als nach einer im Justizministerium aufgestellten Uebersicht sich in neuerer Zeit die Verbrechen und Vergehen wieder die öffentliche Ordnung, die Münzverbrechen, die Vergehen, welche sich auf die Religion beziehen, die Verbrechen und Vergehen gegen die Sittlichkeit und das Eigentum, die Körperverletzungen u. vermehrt haben.

Beträchtlich wird für Preußen eine Reform des Vermessungswesens beabsichtigt. Das Central-Directorium für das Vermessungswesen hat dazu seitens des Staatsministeriums bereits Anweisung erhalten. Eine aus Juristen, Verwaltungsbeamten, Landwirthen und Vermessungs-Technikern zusammengesetzte Commission soll in Verathung treten und Vorschläge darüber machen, wie das Kataster in der ausgiebigsten Weise zur eigentlichen Unterlage des Grundbuchs und für die Erleichterung des Grundbesitzes und des Verkehrs nutzbar gemacht werden kann. Ferner ist in Vorschlag gebracht worden, ein Gesetz über die Vermessung der Ländereien, so wie ein solches, betref-

Haus Wittenhoff.

Novelle von Dr. F. H. Küster.

(Fortsetzung.)

Die Beiden hatten sich jetzt wieder der Gesellschaft zugewandt und der Graf hatte zu bemerken geglaubt, daß Helene's Augen wie mißbilligend auf ihm geruht, gleich als sei seine lange Unterredung mit Fräulein Audenars durchaus nicht nach ihrem Geschmack gewesen. Die Schweizerin hatte wohl dieselbe Bemerkung gemacht, denn sie sagte lächelnd zum Grafen:

„Die Kleine scheint erzürnt zu sein, daß sie vernachlässigt wurde; geben Sie nur schnell zu ihr hin und machen Sie ihr ein wenig Hof, damit das Schmolken nachläßt und sie wieder freundlich gestimmt wird.“

Als Dalberg sich nun wirklich Helene näherte, verfolgten ihn die finstern Blicke der Gesellschaft. Leise murmelte sie vor sich hin:

„Wie unvorsichtig, ihm von mir zu sprechen! — Dieser Graf scheint mir nicht der Rechte zu sein. Ich glaube jedoch, daß er ihr trotzdem gefällt — nur müßte er ein weniger scharfer Beobachter sein. — Achterlich! Meine „Mission“ lenkt er nicht und soll sie auch nicht kennen lernen, und wenn sie gelingt und ich einst die Herrin bin auf Schloß Wittenhoff, dann soll er doch noch nicht wissen, wie das gekommen ist; er soll nie ahnen, daß ich selbst Schicksal gespielt, um da zu herrschen, wo ich jetzt — diene!“ schloß sie mit einem verächtlichen Nicken des Kopfes, den sie dann stolz zurückwarf.

Sie war noch immer eine vortheilhafte Erscheinung und mußte früher einmal sehr hübsch gewesen sein; ihre grauen Augen blickten nur zu scharf und lauernd, ein guter Beobachter hätte leicht erkennen müssen, daß sie boshafte nachlässige Gedanken hegte. Doch sie wußte sich auch sehr wohl zu beherrschen und konnte so unendlich lebenswürdig sein, daß sie ein argloses Gemüth sehr gut betören konnte. — Und nur von dieser Seite allein kannte sie auch der Freiherr von Wittenhoff.

Die Besucher hatten das Gut des Herrn von Ebenhausen nach einigen angenehmen verdrachten Stunden wieder verlassen und Graf Rudolf war allein mit seiner Welt von Gedanken der verschiedensten Art. — Nun mußte er bleiben, um in Wirklichkeit diese „Mission“ des Fräulein Audenars kennen zu lernen, welche sie auf Schloß Wittenhoff festhielt. Welche Verwandtschaft konnte es damit nur haben? — Der Graf dachte lange und ernstlich darüber nach. Sein Bekannter in der Residenz, der Herr von

Wittenhoff-Plessen, war der nächste Erbe des großen Majorats, wenn die männliche Descendenz in der Hauptlinie fehlte; aber dies war ja nicht der Fall — der kleine Bruno war ja da.

Ein dunkler Verdacht stieg in Dalberg auf. Doch er mußte diesen wieder verwerfen, das erschien ihm denn doch ganz undenkbar. Aber beobachtet wollte er — er mußte wissen, was gegen den Freiherrn oder dessen Familie im Werke war. —

Auch schon um Helene's willen mußte er bleiben, denn ging er — konnte dann nicht ein Anderer die „Mission“ zu erfüllen beauftragt werden, die er — Dalberg — durch Herrn von Wittenhoff-Plessen erhalten, die ihn nach Ebenhausen und somit auch nach Schloß Wittenhoff geführt hatte? — Ein anderer, der sich vielleicht bereitwilliger als er finden ließ, um die Pläne der Verbündeten (und als solche glaubte er Wittenhoff-Plessen und die Audenars erkennen zu müssen) ausführen zu helfen? Der sich besser als er zur Intrigue eignete? Und diesem durfte er das junge, unerfahrene Mädchen und den vertrauensvollen Vater nicht aussetzen. —

Darum auch nahm er sich vor, der wiederholten und dringenden Aufforderung des Freiherrn zum Besuch auf dem Schlosse ob Folge zu leisten — so oft der Anstand es nur irgend gestattete, um namentlich in der Lage zu sein, das Treiben der Gesellschaften beobachten zu können. —

IV.

In wenigen Wochen hatte sich zwischen Marie Achten und der Stidlerin im Hinterhause — Frau Gerbard — ein sehr freundschaftliches Verhältnis gebildet. Mit ehrfurchtsvoller Rücksicht behandelte Marie die geborgene Frau, welche einen eigenthümlichen Zauber übte auf die Phantasie des jungen Mädchens. Der seine Tact, die geborgene Selbstbildung, die umfassenden Kenntnisse der Frau Gerbard hätten dieser Dame einen der ersten Plätze in der besten Gesellschaft einräumen müssen: was konnte es nur sein, das sie aus der Welt hinaus getrieben, in die sie augenscheinlich gehörte? — Nicht allein die Neugier trieb Marie zu dieser, sondern weit mehr noch das innige, herzliche Mitgefühl, welches sie für die trauernde Dame empfand.

Maria Achten hatte Frau Gerbard zu bewegen gesucht, einen Lehr- und Arbeits-Cursus für junge Damen zu veranstalten. Mit feinstem Partgefühl schenkte sie dabei nur das Wohl ihrer Freundin im Auge zu haben, indem sie diesen den geborgenen Unterricht in der kunstvollen Arbeit zu Theil werden lassen wollte. In Wahrheit allerdings war ihre Absicht die, eine Aufbesserung der

precären Lage der Frau Gerbard in's Werk zu setzen. Sie wählte unter ihren Bekannten sechs junge, vermögende Mädchen aus und räumte gern ihr eigenes hübsches Zimmer für die Besprechungen ein, da dieses geräumig, hell, das Hinterstübchen der armen Stidlerin dagegen klein und ziemlich düster war.

Durch diese zweimal wöchentlich stattfindenden Besprechungen ward außerdem Frau Gerbard und ihre künstlerische Thätigkeit bekannt in den besseren Kreisen der Stadt und sie war nicht mehr gezwungen, ausschließlich für ein Geschäft zu arbeiten, welches den Hauptvortheil aus ihrer Arbeit selbst absorbirte.

So war Marie indirect die Wohltäterin der Frau Gerbard geworden und diese fühlte das wohl. Sie war dem jungen Mädchen sehr dankbar, denn unter diesen Umständen mußte ihre bisher gedrückte Lage sich sehr bald verbessern und sie brauchte dann nicht mehr mit allzu großer Sorge in die Zukunft zu blicken.

Auch Frau Achten — Marie's Mutter — hatte bald erkannt, daß sie ihrer Ehre als Frau eines begüterten und sehr angesehenen Handelsmanns durchaus Nichts vergab, wenn sie zu Frau Gerbard in ein freundschaftliches Verhältnis trat, soweit die Zurückgezogenheit dieser Letzteren das überhaupt ermöglichte.

Die größte Sympathie zeigte die Stidlerin für Marie, und auch ihr kleiner Sohn Max hatte eine schwärmerische Neigung und geradezu Verehrung für den Schutzherrn seiner Mutter gefaßt. So jung Max auch noch war, er begriff doch, daß seine Mutter, seit Marie da war, sich heiterer, weit weniger bekümmert zeigte, als vorher, wo sie stets so allein mit sich und ihren traurigen Gedanken gewesen war. Zudem hatte Marie's Einfluß auch geistig auf die sich ganz ihrem Leid hingebende Frau in wohlthätigster Weise gewirkt: Frau Gerbard war doch einigermaßen wenigstens der Welt wiedergegeben — wenn auch einer andern als derjenigen, die sie einst gekannt.

Von Seiten der jungen Damen — ihrer Schülerinnen — ward ihr eine Verehrung entgegengebracht, die sie rührte. Wenn sie es nur gewollt hätte, würde sie bald in den besten Familien der Stadt eingeführt gewesen sein, denn ihr feines, gediegenes Wesen hatte ihr die Achtung Aller verschafft. Das Geheimnißvolle, das sie umgab, trug nicht wenig dazu bei, sie auch in weiteren Kreisen bekannt werden zu lassen, und bald war es in der jungen Damenwelt Mode geworden, eine Stidlerin, welche Frau Gerbard begonnen, in Arbeit zu haben.

(Fortf. folgt.)

send die Prüfung des vorhandenen Kartenmaterials und die Anfertigung brauchbarer Karten als öffentliche Urkunden auf Grund eines geregelten Reclamations- und Ausgabeverfahrens zu erlassen. Die Anregung zur Reform des öffentlichen Vermessungswesens hat das Abgeordnetenhaus gegeben, indem es am 19. December v. J. den Beschluß faßte, „die Regierung aufzufordern, eine höhere wissenschaftliche und technische Ausbildung der Feldmesser, so wie eine Organisation des gesamten öffentlichen Vermessungswesens herbeizuführen“. Die damals der Abgeordnete Sombart ausführte, stehen die Resultate des preussischen Feldvermessungswesens, für welches alljährlich eine Ausgabe von 10 Millionen Mark erwächst, in keinem Verhältnis zu diesen Kosten. Der Mangel wird verursacht durch die mangelhafte Ausbildung des Personals und den Mangel der Organisation. Die bei den Katastern thätigen Feldmesser haben für die Grundbücher nicht den erwarteten Vortrieb geschaffen. Vor Allem macht sich der Mangel einer Grundkarte, für deren Herstellung auf 20 Jahre jährlich 800 000 Mark bewilligt worden sind, sehr fühlbar. Die Vorarbeiten dazu hat bereits die im Jahre 1862 von der Regierung eingesetzte Commission geliefert.

Die Rheinisch-Westfälische Schulz., welche eine Reihe der bedeutendsten christlichen Pädagogen Deutschlands zu ihren Mitarbeitern zählt, schreibt in ihrer neuesten Nummer über die veröfentlichte „Aera Falt“ u. A. also:

„Die Geschichte der Pädagogik wird erst darauf hinweisen, daß unter der Aera Falt eine große reformatorische Bewegung auf dem Gebiete des Schulwesens begonnen hat. Freilich — und das wird man auch nicht verschweigen können — ist es eine Bewegung, die neben manchem Guten auch viel Schlimmes gezeugt, die mit dem Princip des erziehenden Unterrichts die Erziehung im engeren Sinne in den Hintergrund gedrängt, die unter der Regide „Allgemeine Religiosität“ die Religion selbst verflacht und geschädigt, die in heissem kirchenpolitischen Kampfe den widerlichen Chauvinismus vorzog. „Unterricht ohne Religion macht nur schlaue Teufel“ sagt Wellington. Dr. Falt hat diese gewiß nicht gewollt, aber unter seiner Leitung ist die Religion unvermerkt aus dem Centrum der Volkserziehung in die Peripherie derselben verrückt worden. Das beweist nicht etwa die Reduktion der wöchentlichen Religionsstunden auf 4 oder 5, nein das bezeugt die geringe Rücksichtnahme auf religiöse Einrichtungen und Veranstaltungen, ferner das Streben nach Einführung von Simultanschulen, weiter die vielerorts erfolgte Verweisung der ordnungsmäßigen Religionslehrer aus der Schule und am allerschmerzhaftesten die Anstellung von solchen Personen im Schulfache, die sich in offenen Widerspruch mit ihren priestertlichen Pflichten versetzen. Die Lage der Lehrer ist von Dr. Falt bedeutend gebessert worden. Zu geordneten und einer gesunden Pädagogik zurechtstellenden Verhältnissen sind wir aber auch hier noch nicht gekommen; denn der meines Erachtens durchaus berechtigte Gedanke, die Lehrer durch Einrichtung einer Schulschulinspektion in gewisser Hinsicht selbstständig zu machen, ist thatsächlich nicht zur Durchführung gekommen.“

Nachdem sodann der Artikel des Falt'schen Ruhegehaltes gedacht, schließt derselbe:

„Aber wir gönnen ihm auch die Ruhe, die er sich rechtzeitig erbeten, und hegen als christliche und besonders als deutsche Lehrer zu seinem Nachfolger, Herrn v. Puttkamer, die Hoffnung, daß er die durch Vernachlässigung des religiösen Elementes schwer geschädigte öffentliche Erziehung wieder in das richtige Geleise bringe, auf daß baldig in dem äußerlich geeinten Deutschland auch die inneren Zersplitterungen aufhören und die bei den von Gott gesegneten Gewalten, Staat und Kirche, gemeinschaftlich mit Liebe und in Freiheit an der zeitlichen und ewigen Wohlfahrt des deutschen Volkes arbeiten können.“

Der „A. Bztg.“ schreibt man von hier: „In der letzten Zeit haben sich wieder in bedenklicher Weise die Anzeichen vermehrt, daß bei Abfassung schriftlicher Prüfungsarbeiten oder Doctor-Dissertationen von Seiten mancher Candidaten die unlautersten Mittel benutzt werden. Jüngst ist es der Berliner Staatsanwaltschaft gelungen, bei einem Juden, Namens Rosenthal, ein förmliches Institut für Anfertigung solcher Arbeiten zu entdecken. Bei weiteren Recherchen ergab sich, daß bereits verschiedene preussischen Universitäten resp. wissenschaftlichen Prüfungs-Commissionen Arbeiten vorgelegt worden waren, welche nach der — ausdrücklich an Eidesstatt gegebenen — schriftlichen Versicherung der betreffenden Candidaten, von diesen selbst verfaßt sein sollten, in Wirklichkeit aber dem sauberen Bureau des Herrn Rosenthal ihre Entstehung verdankten. An Honorar hatte dieser edle Menschenfreund die Summe von 450 Mark pro Arbeit bezogen. Daß sein Institut aber nicht etwa das einzige seiner Art ist, ergibt sich u. A. aus folgenden Annoncen, die sich in der letzten Nummer des „Klabberblattes“ befinden: „Hülfe bei Promotions-, Prüfungs- und sonstigen Arbeiten aller Wissenschaften (Technik und Militär). Adresse: Gelehrten-Berein F. O. 505 des. des Exped. des „Berl. Tageblatt“, Berlin W., Friedrichstraße 66“; ferner: „Wissenschaftliche Arbeiten jeder Art, auch militärische, reell und preiswerth. Adresse: Großer Berliner Gelehrten-Berein, Annoncen-Exped. von Oscar Sperber, Charlottenstraße 27.“ Noch manche Annoncen dieser Art ließen sich anführen, — leider ein Beweis, daß die Sache sich zu rentieren scheint. Wahrlich, auch ein überaus trauriges Symptom moderner Zustände!“

Aus Mittelsachsen, 12. Aug., werden der „Germ.“ folgende Einzelheiten aus einer durch den Kreis Schulinspektor abgehaltenen Religionsprüfung mitgeteilt. Kreis Schulinspektor: „Wer war Jesus Christus?“ Schulkind: „Der Mensch gewordene Sohn Gottes.“ Examinator schüttelt den Kopf und wiederholt lang gedehnt die Frage. Natürlich erfolgt keine Antwort, sondern die Kinder sehen verdutzt einander an. Da beantwortet der Examinator die Frage selbst: „Nun, Jesus Christus war ein Jude.“ Zweite Frage: „Wodurch zeichnete sich Christus von den anderen Juden aus?“ Antwort: „Durch seine Lehre und Wundermacht.“ Auch diese Antwort findet bei dem hohen Herrn keine Gnade, und da die Kinder schweigen, gibt er sie wieder selbst: „Durch seine Gerechtigkeit; er war ein viel klügerer und weiserer Jude, als die anderen.“ Das

ist doch ein echter Simultan-Kreis Schulinspektor, welcher vor allen übrigen eine Auszeichnung verdient! Derselbe Herr hat auch die pädagogische recht verständige Anordnung getroffen, daß wenn vorkommenden Falls der einzige Lehrer dieses Ortes in der Kirche den Küster und Organistendienst versehen muß, die Kinder und nicht mehr, wie bisher, in die Kirche geführt werden dürfen. Daß Kinder aber Kinder bleiben und trotz etwa ausgegebener Arbeit es dann über Tisch und Bank geht und die Disciplin Schulinspektor seine Ahnung zu haben. Nach all' Dem darf es nicht Wunder nehmen, wenn der heimgekehrte katholische Lehrer, von diesen Kreis Schulinspektoren schon seit mehreren Jahren kennt gehalten hat, während selbiger katholisch — getauft und jetzt Staatsratsherr Dr. Maurer ist.

Posen, 12. August. Unlängst meldete der „Kur. Pozn.“, daß die Staatspfarrer unserer Provinz bei dem Ober-Präsidenten eine Audienz gehabt hätten. Wie dem „Son. Wiestop.“ wahr. Brenk, der Staatspfarrer von Kosten, soll sehr traurig von Posen heimgekehrt sein und hat sofort die Klage juristisch genommen, welche er wegen Zahlung von Stolzgebühren gegen eine Familie angestrengt hatte, die ein todes Mitglied außerhalb der Pfarre hatte beerdigen lassen.

Cöslin, 11. Aug. Der „General-Anzeiger“ für Cöslin und Umgegend gibt die bereits angeführte Stelle der Cösliner Kultusminister Herrn v. Puttkamer in folgender Fassung wieder: „Er zolle seinem Vorgänger im Amte, Herrn Dr. Falt, alle Anerkennung, wenn selbst er in religiöser und politischer Beziehung nicht allenthalben auf demselben Standpunkt sich befindet; in der Verwaltung seines Amtes werde er sich nicht von dem ihm durch seine per önlliche Ueberzeugung vorgeschriebenen Wegen entfernen und, falls er dabei nicht fortwährend die höhere Anerkennung finden sollte, die seiner Amtsführung zur Zeit nicht mangle, nicht ansetzen, um Enthebung von dem Posten des Kultusministers zu bitten.“

Duisburg, 14. Aug. Der vor einigen Wochen in Oberhausen für den Wahlkreis Duisburg-Mülheim-Essen gegründete „conservative Verein“ hat in diesen Tagen einen Aufruf verbreitet, welcher zum Beitritt zum Verein einladet. Dieser Aufruf bezeichnet es als einen politischen Fehler, daß die konservativen Elemente bisher so zurückhaltend gewesen sind, und erklärt jetzt, die Zeit für gekommen, von konservativer Seite sich zu organisieren. Dem Aufruf sind die Statuten und das Programm des Vereins beigelegt. Das letztere lautet:

1. Wir wollen die für unser Vaterland gewonnene Einheit auf dem Boden der Reichsverfassung in nationalem Sinne fördern und ausbauen. 2. Wir können nur eine solche Weiterbildung unseres öffentlichen und privaten Rechtes als segensreich anerkennen, welche auf den realen und geschichtlich gegebenen Grundlagen fußt, den Bedürfnissen der Gegenwart gerecht wird und damit die Stetigkeit unserer gesammten politischen, sozialen und geistigen Entwicklung sichert. 3. Wir legen auf politischem Gebiete entscheidendes Gewicht auf die monarchischen Grundlagen unseres Staatslebens und eine kräftige obrigkeitliche Gewalt. Wir wollen ein volles, geistlich und bürgerlich Freiheit für Alle und eine wirksame Teilhabe der Nation an der Gesetzgebung. 4. Das religiöse Leben unseres Volkes, die Erhaltung und Förderung der christlichen und kirchlichen Einrichtungen, die seine Wurzeln sind, vor allem die konfessionelle christliche Volkseinheit, erachten wir für die Grundlage der gesunden Entwicklung und für die wichtigste Bürgschaft gegen die zunehmende Verwilderung der Massen und die fortschreitende Auflösung aller gesellschaftlichen Bande. 5. Im Erwerbs- und Berufsleben wollen wir eine geordnete wirtschaftliche Freiheit. Verwirklichung aller berechtigten Interessen und gerechte Würdigung der zur Zeit nicht ausreichend berücksichtigten Interessen von Grundbesitz, Industrie und Handwerk. Wir fordern demgemäß die schrittweise Forderung der Bevorzugung des großen Geldkapitals. Wir wirtschaftliche Centralisation und der Mangel fester Ordnungen, besonders fordern wir die durch Erfahrung gebotene Revision des Gesetzes über den Unterhaltungs-Wohnsitz und der Gewerbe-Ordnung. 6. Wir erachten es für Pflicht, den Ausbreitungen der sozialistischen Forderungen entgegenzutreten, welche einen Teil unseres Volkes in feindseligen Gegensatz zu der gesammten bestehenden Ordnung bringen. Wir sind überzeugt, daß die bloße Entseifung der individuellen Kräfte zu einer gesunden wirtschaftlichen Entwicklung nicht führen kann; daß der Staat vielmehr die Aufgabe nicht abweisen darf, die rechtliche Erwerbstätigkeit gegen das Ueberwuchern der Spekulation und des Aktien-Unwesens zu schützen und durch eine wirksame Gesetzgebung die sittliche und wirtschaftliche Lage der Lohnarbeiter sowie das friedliche Zusammenwirken von Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu sichern und zu fördern.

Würzburg, 12. August. Der „Bair. Kur.“ nimmt aus der zu Würzburg tagenden Generalversammlung des „Bayer. Vereins“ Veranlassung, zum Beitritte in denselben aufzufordern und bemerkt dazu: „In einer Zeit, wo von vielen Kathedern mit den Scheingründen einer oft nach wenigen Jahren schon als falsch erkannten Wissenschaft das Christentum und speziell die katholische Kirche bekämpft wird, ist gewiß ein wissenschaftlicher Verein überaus zeitgemäß und verdienstlich, der von dem Kirche getragenen Offenbarung und den Ergebnissen echter Wissenschaft niemals ein Widerspruch bestehen kann, vielmehr Glaube und Wissenschaft einander wechselseitig fördern und ergänzen.“

Oesterreich.

Wien, 10. Aug. Der „A. B.“ meldet man: Dr. Hippolyt Tauschnski, früher Privatdocent der Geschichte an der Universität in Wien, demnachst sehr rühriger sozialdemokratischer Agitator in Graz, wo er die sozialdemokratische Propaganda eifrig förderte, eine große sozialistische Arbeiterpartei um sich sammelte, durch fortgesetzte Studien zu durchaus veränderten Anschauungen gelangt, vor Kurzem an den Cardinal-Fürstbischof Dr. Ruffner in Wien die Bitte um Wiederaufnahme in die römisch-katholische Kirche, aus welcher er vor mehreren Jahren ausgetreten war. Die Bitte wurde gewährt, und Tauschnski hat unlängst in der Pfarrkirche St. Joseph zu Wien sein Glaubensbekenntnis abgelegt. Um seinen Schritt als einen ohne Nebenabsichten gethanen zu rechtfertigen, wird er Oesterreich verlassen und seinen dauernden Aufenthalt in Paris nehmen.

Wien, 14. Aug. Ein in der „Wiener Bztg.“ veröffentlichtes kaiserliches Handschreiben dat. d. 12. Aug., ernannt Taaffe zum cisleithanischen Minister-Präsidenten, Streimayr zum Justizminister, Hofst zum Landesvertheidigungsminister, Falkenhain zum Ackerbauminister, den Freyh. v. Weidenheim zum Handelsminister, Dr. Bragaj zum Minister ohne Portefeuille. Taaffe erhält gleichzeitig die Leitung des Innern, Streimayr die des Cultus. Mit der Leitung des Finanzministeriums ist Secretär Scheffl beauftragt.

Belgien.

Der Bischof von Lüttich hat dem dortigen Bürgermeister auf seine Anfrage, ob der Clerus gemäß Artikel IV des neuen Unterrichtsgesetzes den Religionsunterricht außerhalb der Klassenstunden erteilen werde, und auf dessen gleichzeitige Drohung, im Falle einer verneinenden Antwort, die zur Regelung des Religionsunterrichts im Geseze vorgeschriebenen Maßregeln anzuwenden zu wollen, folgenden entschiedenen Bescheid gegeben: „Da das neue Gesetz über die Elementarischen den Religionsunterricht vom Lehrplane und von den Klassenstunden ausschließt, aus der Schule jegliche Einmischung der kirchlichen Autorität verbannt, den Lehrern und Lehrerinnen unterzagt, ihrem Unterricht irgendwie einen confessionellen Charakter zu geben, ihnen im Gegenteil vorschreibt, denselben den Charakter des Indifferentismus aufzubrüden, welcher von der Kirche wie von den bedeutendsten Staatsmännern aller Länder verurteilt worden ist; da es gestattet, den Kindern Bücher in die Hand zu geben, welche von diesem Indifferentismus durchdrungen sind, Kinder Lehrern anzuvertrauen, welche einem andern Religionsbekenntnis oder auch gar keinem angehören: so müssen Sie, Hr. Bürgermeister, einsehen, ohne daß es nötig wäre, in das Detail weiter einzugehen, daß es den Dienern der katholischen Religion unmöglich ist, an den städtischen Schulen, welche nach den Vorschriften dieses Gesetzes eingerichtet sind, zu wirken. Ihre Gegenwart in einem Local dieser Schulen nach den Klassenstunden würde nur dazu ansetzen, die Meinung zu befestigen, als bewährten diese Anstalten den religiösen Charakter, wie ihn die Kirche fordert, um den Besuch derselben den katholischen Kindern gestatten zu können. Bezüglich der Organisation des religiösen Unterrichts ohne die Beteiligung der Geistlichkeit muß ich Sie aufmerksam darauf machen, daß in Folge der Abschaffung des Gesetzes von 1842 die Mission, welche die Lehrer und Lehrerinnen von der kirchlichen Behörde erhalten hatten, nämlich unter ihrer Beaufsichtigung die Religionskatechisten zu lehren, vollständig an jenem Tage ihr Ende erreicht, wo das neue Gesetz in der Schule in Kraft gesetzt wird, und daß Niemand ohne ausdrückliche Sendung seitens der kirchlichen Behörde den Auftrag, den Katechismus zu lehren, annehmen oder ausführen darf. Die belgischen Bischöfe haben Sorge getragen, diesen Grundsatz des katholischen Glaubens in ihrem Hirtenschreiben vom 7. December 1878 in Erinnerung zu bringen.“

Dort heißt es: „Der Kirche allein ist diese hohe Mission erteilt worden, und folglich steht es ihr allein zu, die Mittel zu wählen und anzuwenden, dieselbe zu erfüllen; ihr vor allem kommt es zu, den Stoff für den Religionsunterricht zu bestimmen, sowie den Modus des Unterrichts selbst und die Vorschriften zu treffen, um eine notwendige Wirksamkeit demselben zu sichern; ihr allein steht es zu, diejenigen Kräfte zu bezeichnen und ihnen einen Teil ihrer Lehr-Autorität zu übertragen, welche sie für nötig hält, um die hehre Aufgabe lösen zu helfen. Ihr mit einem Worte kommt nach göttlichem Rechte die Leitung und Ueberwachung der religiösen Erziehung zu, und Niemand, Priester oder Laie, darf sich in dieses Amt eindringen, wenn er nicht von ihr einen ausdrücklichen Auftrag erhalten hat und sich nicht ihrer Controle unterwirft.“ Es ist übrigens allgemein bekannt, daß die Civilbehörden in religiösen Dingen incompetent ist; es würde demnach ein Eingriff in die Rechte der Kirche sein, wenn dieselbe eigenmächtig den Religions-Unterricht in der Schule regeln wollte.“

Brüssel, 12. Aug. Der deutsche Socialdemokrat Most war vorgestern von London hierher gekommen, um eine Reihe von Versammlungen im Lande zu veranstalten; doch hat die Polizei ihm die sofortige Rückreise anempfohlen und auch durch ihre Beamten bis aufs Dampfschiff in Ostende das Geleit geben lassen.

Frankreich.

Paris, 13. Aug. Der aus den Verhandlungen über das Unterrichtsgeze bekannte radikale Abgeordnete Madiet-Montjau hat am 9. ds. zu Gunsten der Anneskirten im Grand-Theatre Parisis einen Vortrag über „die Jesuiten und die Revolution“ gehalten, in welchem jeder Satz von Haß gegen die Religion strotzt. Der Entscheidungskampf zwischen den clericalen und revolutionären Ideen müsse beginnen, und könne der Krieg nur enden mit dem vollständigen Verschwinden des Clericalismus und dem Triumph der Revolution. Als Hauptwaffe gibt er die „Wissenschaft“ an. Um den Katholicismus zu bekämpfen, müsse man beweisen, daß es keine Erbsünde gebe, daß also, auch keine Tausche notwendig sei, daß die civilisierten Verbundenen in der Kirche nichts zu thun haben, daß man würdig und ruhig sterben könne, ohne einen Priester zu rufen u. s. w. Eine schredliche Offenheit!

Der Minister für Handel und Ackerbau, Tirard, hat aus Anlaß der Augustsession der Generalräthe unter dem 30. Juli ein Rundschreiben an die Präfecten erlassen, welches über die Frage des landwirtschaftlichen Mobilarscredits, der den Bedürfnissen des Ackerbaues, dem Einkauf von Vieh, Dünger, Samen und Feldmaterial zu Hülfe kommen soll, handelt und die Generalräthe zu einer Enquete über diesen Gegenstand einladet.

Italien.

Aus Rom, 10. August, wird uns geschrieben: Die „Agence Havas“ meldete dieser Tage, es sei ein modus vivendi, dessen Ueberbringer Mgr. Roncetti sein werde, zwischen dem Vatikan und Deutschland abgeschlossen worden. Nachdem sie die Bestimmungen dieses angeblichen Compromisses aufgeführt, sagt sie, es hätten der Cardinal Ledochowski und außer ihm auch mehrere andere Bischöfe auf den Rath des Papstes bei der Regierung um die Erlaubnis gebeten, wieder in ihre Diöcesen zurückkehren zu dürfen. Die „Agence Havas“ versichert auch, es habe ein neuer Austausch zwischen dem Vatikan und Ausland stattgefunden

und es sei
Gadai aus
gänglich ist
— W

hätte der
in Madrid
Muntius in
Nuntius in
Mig. Vi
posten in
in Madrid
eines Sec
ren. Die
solches, da
Dasfel
der Congr
in Madrid
Nuntius in
welcher der
die officiell
Mig. Ag
reits einen
werden, die
Regulären
Die Fr
paganda n
ist für die
wärtig Sec
orientalisch
Mig. Cr
cretariat ist
Ein B
zurückgezo
große Ken
Bater aber
dazu außer
secretariate
Für de
außerordn
Besörderung
wird, ist d
gation der
mit dem gl
cobini, nich

Dasfel
der Congr
in Madrid
Nuntius in
welcher der
die officiell
Mig. Ag
reits einen
werden, die
Regulären
Die Fr
paganda n
ist für die
wärtig Sec
orientalisch
Mig. Cr
cretariat ist
Ein B
zurückgezo
große Ken
Bater aber
dazu außer
secretariate
Für de
außerordn
Besörderung
wird, ist d
gation der
mit dem gl
cobini, nich

Dasfel
der Congr
in Madrid
Nuntius in
welcher der
die officiell
Mig. Ag
reits einen
werden, die
Regulären
Die Fr
paganda n
ist für die
wärtig Sec
orientalisch
Mig. Cr
cretariat ist
Ein B
zurückgezo
große Ken
Bater aber
dazu außer
secretariate
Für de
außerordn
Besörderung
wird, ist d
gation der
mit dem gl
cobini, nich

Dasfel
der Congr
in Madrid
Nuntius in
welcher der
die officiell
Mig. Ag
reits einen
werden, die
Regulären
Die Fr
paganda n
ist für die
wärtig Sec
orientalisch
Mig. Cr
cretariat ist
Ein B
zurückgezo
große Ken
Bater aber
dazu außer
secretariate
Für de
außerordn
Besörderung
wird, ist d
gation der
mit dem gl
cobini, nich

Dasfel
der Congr
in Madrid
Nuntius in
welcher der
die officiell
Mig. Ag
reits einen
werden, die
Regulären
Die Fr
paganda n
ist für die
wärtig Sec
orientalisch
Mig. Cr
cretariat ist
Ein B
zurückgezo
große Ken
Bater aber
dazu außer
secretariate
Für de
außerordn
Besörderung
wird, ist d
gation der
mit dem gl
cobini, nich

Dasfel
der Congr
in Madrid
Nuntius in
welcher der
die officiell
Mig. Ag
reits einen
werden, die
Regulären
Die Fr
paganda n
ist für die
wärtig Sec
orientalisch
Mig. Cr
cretariat ist
Ein B
zurückgezo
große Ken
Bater aber
dazu außer
secretariate
Für de
außerordn
Besörderung
wird, ist d
gation der
mit dem gl
cobini, nich

Dasfel
der Congr
in Madrid
Nuntius in
welcher der
die officiell
Mig. Ag
reits einen
werden, die
Regulären
Die Fr
paganda n
ist für die
wärtig Sec
orientalisch
Mig. Cr
cretariat ist
Ein B
zurückgezo
große Ken
Bater aber
dazu außer
secretariate
Für de
außerordn
Besörderung
wird, ist d
gation der
mit dem gl
cobini, nich

Dasfel
der Congr
in Madrid
Nuntius in
welcher der
die officiell
Mig. Ag
reits einen
werden, die
Regulären
Die Fr
paganda n
ist für die
wärtig Sec
orientalisch
Mig. Cr
cretariat ist
Ein B
zurückgezo
große Ken
Bater aber
dazu außer
secretariate
Für de
außerordn
Besörderung
wird, ist d
gation der
mit dem gl
cobini, nich

Dasfel
der Congr
in Madrid
Nuntius in
welcher der
die officiell
Mig. Ag
reits einen
werden, die
Regulären
Die Fr
paganda n
ist für die
wärtig Sec
orientalisch
Mig. Cr
cretariat ist
Ein B
zurückgezo
große Ken
Bater aber
dazu außer
secretariate
Für de
außerordn
Besörderung
wird, ist d
gation der
mit dem gl
cobini, nich

3. veröffentlichtes
nchen, 12. Aug.,
Präsidenten, Stre-
eidigungsminister,
n Grafen Julius
Weidenheim zum
ohne Portfeuille.
n, Stremayr die
steriums ist Sec-

igen Bürgermei-
Artikel IV des
außerhalb der
leichzeitige Dr-
e zur Regelung
nen Maßregeln“
escheit gegeben:
ulen den Reli-
stentunden aus-
sträflichen Auto-
unterlag, ihrem
akter zu geben,
Charakter des
Kirche wie von
verurtheilt wor-
zu schürungen sind,
der katholischen
en Religionsbe-
üssen Sie, Hr.
in das Detail
lischen Religion
nach den Vor-
en. Ihre Ge-
Klassenstunden
befestigen, als
wie ihn die
lischen Kindern
des religiösen
muß ich Sie
Befassung des
und Lehrerin-
nämlich unter
hren, vollstän-
e Geleß in der
ne ausdrück-
Ausdruck, den
n darf. Die
Grundsatz des
7. December

e Mission er-
die Mittel zu
r allem kommt
immen, sowie
maßregeln zu
zu sichern;
n und ihnen
elche sie für
die Leitung
und Niemand,
en, wenn er
hat und sich
allgemein be-
kompetent ist;
Kirche sein,
n der Schule

n über das
er Mont-
im Grand-
über die Re-
gegen die
in clericalen
der Krieg
den des
olution.
den Katho-
eine Erb-
ad, daß die
aben, daß
zu rufen

ard, hat
am 30. Juli
über die
n Bedarfs-
er, Samen
Generals

e Agence
li, dessen
n Batlan-
Bestim-
sie, es
mehrere
erung um
lehren zu
ein neuer
gegründet

und es sei der russischen Regierung die Entfernung des Monsignor
Gjadt aus Rom sehr angenehm. Alle diese Nachrichten sind
gänzlich unwahr.

Wie dem Wiener Vaterland' von hier geschrieben wird,
hätte der heil. Vater sich über die Befegung des Nuntiuspostens
in Madrid definitiv entschieden. Es komme nicht der bisherige
Nuntius in Brüssel, Mgr. Bannutelli, dorthin, sondern
Mgr. Bianchi. Dem Mgr. Bannutelli bleibe der Nuntius-
posten in Wien vorbehalten. Mgr. Bianchi, der zum Nuntius
in Madrid designirt ist, bekleidet bisher die hervorragende Stelle
eines Secretärs der Congregation der Bischöfe und der Regula-
ren. Dieses Secretariat gilt als eines ersten Ranges, d. h. als
solches, das im Range mit dem ersten Nuntiatoren gleichsteht.

Dasselbe Blatt meldet weiter: Der Posten eines Secretärs
der Congregation der Bischöfe und Regulairen wird sofort nach
der im September zu gewärtigenden Ernennung Bianchi's zum
Nuntius in Madrid dem Mgr. Agnozzi anvertraut werden,
welcher dormalen Secretär der Propaganda ist; er hat bereits
die offizielle Anzeige dieses Wechsels erhalten. Gleichzeitig wird
Mgr. Agnozzi, der als ehemaliger Nuntius in der Schweiz be-
reits einen Bischofsstiel i. p. i. hat, zum Erzbischof befördert
werden, denn die Secretäre der Congregation der Bischöfe und
Regulairen bekleiden in der Regel die Würde eines Erzbischofs.

Die Frage, wer dem Mgr. Agnozzi im Secretariat der Pro-
paganda nachfolgen soll, ist ebenfalls bereits gelöst, und zwar
ist für diesen Posten Mgr. Rampolli aussersehen, der gegen-
wärtig Secretär der Propaganda für die Angelegenheiten des
orientalischen Ritus ist. Für diesen letzteren Posten wieder ist
Mgr. Cretoni designirt, der zur Zeit Substitut im Staatsse-
cretariat ist.

Ein Prälat aus Perugia, Mgr. Foschi, der bisher sehr
zurückgezogen lebte, dessen hohe Talente, erprobten Eifer und
große Kenntnisse in den kirchlichen Angelegenheiten der heil.
Vater aber jetzt verwerthen will, hat das Ais erhalten, daß er
dazu aussersehen sei, dem Mgr. Cretoni als Substitut im Staatsse-
cretariate zu folgen.

Für den hohen Posten eines Secretärs der Congregation für
außerordentliche kirchliche Angelegenheiten endlich, der durch die
Verförderung des Mgr. Gjadt zum Nuntius in Paris vacant
wird, ist der gegenwärtige Substitut im Secretariat der Congre-
gation der Breven, Mgr. Angelo Jacobini, bestimmt, der
mit dem gleichnamigen Nuntius in Wien, Erzbischof Ludwig Ja-
cobini, nicht zu verwechseln ist.

England.

London, 12. Aug. Dr. Russell, der Specialberichterstatter
des „Daily-Telegraph“ auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz,
schreibt, es sei zu bedauern, daß Lord Chelmsford nach der Schlacht
bei Ulundi nicht vorrückte, anstatt den Rückzug anzutreten. Mehrere
Zuführer hatten beschlossen, sich zu ergeben, wenn er dies
gethan hätte, und drei Tage würden hingereicht haben, um das
Land gänzlich vom Feinde zu säubern. Wie die Sache jetzt
steht, könnte das Zulu-Land ohne nachtheilige Folgen nicht eber
geräumt werden, bis irgend eine Art von Regierung hergestellt
worden. Die Hauptlinge der Kistenstämme hätten eine Versamm-
lung gehalten, um ihre Unterwerfung in aller Form zu vollziehen.
Sir Garnet Wolseley habe ihnen gesagt, daß, obwohl die
Engländer in Uebereinstimmung mit ihren eigenen Gebräuchen,
jetzt als Sieger ihr Land wegnehmen könnten, sie dasselbe nicht
anrühren würden; daß all ihr Eigenthum in vier oder fünf Ter-
ritorien, beherrscht von unabhängigen Zulu-Hauptlingen, einge-
theilt werden würde; daß Blutvergießen ohne vorherigen Prozeß
aufgehoben, das Militärstrafrecht abgeändert werden müsse; Cetenapo-
nisch, daß niemals wieder regieren; unter diesen Bedingungen
solle das ganze Zulu-Land dem Zuluvolke gehören. Die Haupt-
linge brachten große Befriedigung aus und begrüßten beim Schei-
den Sir Garnet mit dem königlichen Salut, was die Uebertragung
ihrer Lehnstreue auf die Krone von England bedeutet.

Soeben ist ein Blauwuch von 500 Folioseiten ausgegeben
worden, das sich mit der Organisation Ostrumetiens beschäftigt.
Es umfaßt die Zeit vom 6. August 1878 bis zum 18. Januar
1879 und enthält 258 Schriftstücke, unter diesen die Protokolle
der Commissionsitzungen von Philippopol.

Im District Silverdale in Nord-Staffordshire haben
3000 Kohlenarbeiter und Eisendampfabarbeiter gegen eine Lohnherab-
setzung von 10 Prozent oder Vermehrung der Arbeitszeit um eine
Stunde einen Strike begonnen. Man glaubt, daß sich die Ar-
beiter von 6 anderen großen Kohlengruben, an welche ähnliche
Anforderungen gestellt worden, dem Strike anschließen werden. —
Die „Times of India“ meldet, daß ihr aus Cabul Gerüchte
sehr ernster Natur zugekommen sind. Die Unzufriedenheit
über den Frieden und die Engländer findet daselbst lauten Aus-
druck; in Herat herrsche eine ernsthafte Bewegung gegen die Auto-
rität des Emirs Jalub Khan. — Der Times-Correspondent in
Calcutta telegraphirt, daß die Cholera unter den Truppen
und Eingeborenen in Candabar noch immer grassire. Die Ge-
sammtheit der Erkrankungen unter der europäischen Bevölkerung
betrug bis zum 6. d. 75, von denen 60 einen tödtlichen Ausgang
nahmen. Die Epidemie verbreitet sich in der Richtung von Deat.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 14. Aug. Ueber Fortgang der Schützenange-
legenheiten ist Nachfolgendes zu berichten: Von Seiten des Herrn
Obersten ist Hr. Sub. Pelzer zum Regimentsadjutanten er-
nannt. Die Herren Grenadiere und Jägermajore wählten ersteren
Hrn. Heint. Graefe, letzteren Hrn. Heint. Vamborg zu
ihren Adjutanten. Ebenso sind in den Corpsversammlungen der
Grenadiere und Jäger die betreffenden Officiere gewählt. Auf
dem Schützenfeste wurde heute mit dem Bau der Umzäunung be-
gonnen.

In der heutigen Sitzung des Polizeigerichtes kamen 86 Sachen
zur Verhandlung. Die Sitzung dauerte von Morgens 9 Uhr bis
ungefähr 3 Uhr Nachmittags. Das Hauptcontingent der Ueber-
tretungen und Vergehen lieferte wiederum „grober Unfug, Schlä-
gerei und Mißhandlung“, dann kamen in bunter Reihe „Gewichts-
contraventionen, Bechen nach Polizeistunde“ — wegen der Rimes-
hatten sich die desfallsigen Anzeigen gegen früher etwas vermehrt
— Schweißtrevel, Blumenabpfehl auf Kirchhöfen, Fahren ohne
Leine und ohne Laternen, Obst- und Felddiebstahl u. s. w. Eine
Gierhändlerin wurde wegen Verkaufes fauler und schlechter Waare

auf dem hiesigen Markte zu 20 Mark verurtheilt, was zur Ver-
urtheilung der Hausfrauen besonders hervorgehoben wird. Die
anderen Strafen beliefen sich auf 1 bis 20 Mark Geldbuße und
1 bis 8 Tagen Körperhaft.

Ein ungerathener Sohn von hier, der seinen Vater be-
stohlen und dann flüchtig geworden, wurde in Uedesheim ergriffen
und heute an die hiesige Polizei abgeliefert.

Coblenz, 11. August. Der Dieb, welcher kürzlich aus der
Wallfahrtskirche zu Bornhofen mehrere werthvolle Botivgegenstände
entwendete, ist in Coblenz in der Person eines 50jährigen ver-
kommenen Subjects erappt worden.

Boppard, 10. Aug. Am vergangenen Sonntag ertrank
in St. Goar ein junger Mann beim Baden im Rhein. Folgen-
des Tages wurde bei Oberlahnstein eine männliche Leiche gelandet,
die von den Eltern als die des Verunglückten recognoscirt und
in St. Goar unter allgemeiner Betheiligung beerdigt wurde. Nun
wurde aber am Dienstag auch in Oerspay eine männliche Leiche
gelandet, welche auf dem Vorderarme deutlich die Tatuierung
K. E. trug. Da der Name des in St. Goar Ertrunkenen mit
dieser Buchstaben anfängt, so ist es wohl unzweifelhaft, daß in
St. Goar eine fremde Leiche beerdigt worden und der Betreffende
auf dem Bopparder Kirchhofe ruht.

Nachen, 12. Aug. In der heutigen Sitzung der Appell-
kammer des Justizpolizeigerichtes kam, laut der R. Vtg., die
Sache des Kaplans Kramm in Betreff des Calculators M. aus
Höngen zur abendlichen Verhandlung. Kramm hatte dem Cal-
culator J. die h. Communion verweigert und war des-
halb vom Justizpolizeigericht zu 150 Mark Geldbuße verurtheilt
worden. Er hatte jedoch Berufung eingelegt und wurde nun in
der heutigen Sitzung freigesprochen.

Dortmund, 11. Aug. In der Dortmunder „Westfälischen
Zeitung“ war der Abg. Berger (Witten) von einem seiner
Wähler angegriffen worden, weil er in der Reichstags-Sitzung
vom 10. Juli für den bekannten Antrag Reichensperger (be-
treffend den Bauplatz für das Reichstagsgebäude) gestimmt, und
damit „einem clericalen Mandat zur Hintertrei-
bung eines patriotischen Wertes“ zum Siege ver-
holfen habe. Hr. Berger seht nunmehr seinem mißtrauischen
Wähler in einem längeren „Offenen Briefe“ in der genannten
Zeitung auseinander, daß der Antrag Reichensperger nichts we-
niger als ein „Parteiemandat“ gewesen sei, sondern vielmehr
die wichtigsten sachlichen Gründe für sich gehabt habe.
Daß letzteres nicht sofort vom Publikum eingesehen worden sei,
falle hauptsächlich der von liberalen Blättern fast ausschließlich
benutzten „Odenberg'schen Parl. Correspond.“ zur Last; dieselbe
habe in ihrer Wiedergabe der Reichstags-Verhandlungen vom
10. Juli der Rede des Hrn. Reichensperger nur jehn, dagegen
jener seines Gegners, des Hrn. v. Jordan, fast fünfundsiebzig
Zeilen eingeräumt, während in dem amtlichen stenographischen
Verichte erstere sechs Spalten, letztere nur dreiviertel einnehme.
Nicht ohne Interesse sind noch folgende Ausführungen des Hrn.
Berger: „In der Provinz ist der wahre Grund, warum man
nicht zur definitiven Entscheidung über den Bauplatz für das
Reichstagsgebäude gelangen kann, anscheinend noch gar nicht
richtig erkannt. Dieser Grund beruht einfach darin, daß Berlin,
oder richtiger gesagt: die Berliner, vom Hofe oben ange-
fangen bis nach unten herunter, den Reichstagspalast durchaus
an dem vor dem Thore gelegenen Königsplatz errichtet, und mit
größter Pracht, ohne Rücksicht auf die Kosten, umme-
erbaue haben wollen, während seit dem Ende der Milliarden-
periode die Ansicht des Reichstages dahin geht, in Anbetracht
der schlechten Zeiten ein nicht so kostspieliges Gebäude an einer
für die Mitglieder der Reichsregierung wie des Reichstages
bequemen gelegenen, leicht zu erreichenden Stelle anzubauen.“ Für
die Berliner ist diese letzte Ansicht Nebenache — sie verlangen
einen Palast, der eine Fierde ihrer Stadt ist; sie wollen vor
allen Dingen durch den Bau dieses Palastes, der gegen 30 Mil-
lionen kosten würde, Berliner Unternehmern, Berliner Handwertern,
Berliner Architekten, Berliner Künstlern Arbeit und Gewinn ver-
schaffen. Ich nehme das den Berlinern auch gar nicht übel;
aber ich kann nicht mit ihnen stimmen, zumal jetzt nicht, wo in
den Provinzen Noth und Entbehrung herrschen.“

Dortmund, 12. Aug. Der Unterstützungsverein römisch-
katholischer Kister von Rheinland und Westfalen hält, laut der
„Trenonia“, seine dritte Generalversammlung am Dienstag den
26. August im Locale des katholischen Seelenhauses hier-
selbst ab.

Wattenscheid, 12. Aug. Gestern Nachmittag fand unter
dem Vorsitz des Beigeordneten Diedmann eine Stadtverordneten-
sitzung betreffs Verathung über Begebung der diesjährigen Se-
danfeier statt. Es wurde beschlossen, keine Geldmittel
aus der Stadtkasse für die Sedanfeier zu gewähren.

Münster, 13. Aug. Folgender merkwürdiger Fall von
Selbstmord wird dem „Westf. Merk.“ zuverlässig berichtet:
Beim hiesigen Kreisgerichte erschien dieser Tage ein Mann aus
Amerika, der im Jahre 1870 aus dem Münsterlande dorthin
ausgewandert war und erklärte, er stelle sich hiermit zur Ab-
büßung der Strafe für eine vor neun Jahren von ihm verübte
Unterschlachtung von 100 Thlr. Dieses Vergehen habe ihm da-
mals zur Flucht nach Amerika bewogen. Nun stellte sich heraus,
daß nach seiner Flucht sein Bruder für ihn die 100 Thlr. be-
zahlt habe, und man bedachte ihn, die Strafe sei verjährt.
Darauf klagte er sich — des Betrugs und der Landstreicherei an.
Sein Wunsch ist erfüllt, er sitzt jetzt in Untersuchungshaft.

Münster, 14. Aug. Gestern Mittag von 12 bis 2 Uhr
tagte hier im Saale der Wwe. Schwarz die schon erwähnte Ver-
sammlung des Klerus der Diöcese Münster und Bader-
born. Sie war zahlreich besucht, etwa 300—400 Geistliche
mochten erschienen sein. Es wurde eine Eingabe an den Cultus-
minister v. Büttlamer in Betreff der Mißstände auf dem Schul-
gebiete, eine Petition an den neuen Landtag um Aufhebung der
Kaltgebe und endlich eine Resolution beschlossen, worin das
Borgehen des Centrums in der Hülfsfrage vollständig gebilligt und
die regle Theilnahme an den bevorstehenden Landtagswahlen
dringend empfohlen wird.

Bermischtes.

Griesheim, 12. Aug. Bei dem Uebungsschießen des
brandenburgischen Fußartillerie-Regiments Nr. 13. trefprie beim
Einschießen in das Gefäß eine Granate und riß einem Soldaten
der Bedienungsmannschaft den Kopf und einem andern die Hand

weg. Ein Leutnant wurde durch ein Sprengstück an der Brust
schwer verletzt.

In seiner Nr. 181 bringt der „Staatsanzeiger“ eine Be-
kanntmachung, welche wörtlich beginnt: „Zur Verhütung der
Einfuhr von Viehseuchen wird hierdurch angeordnet, daß bis
auf Weiteres Rindvieh, welches aus Großbritannien oder aus
Nordamerika oder aus Südamerika auf dem Wasserwege oder
dem Landwege in den Hamburgischen Staat gebracht wird“
z. c. Welches geographische Handbuch dem wohlweisen Senate
der freien Stadt Hamburg diese Landverbindung wohl gelehrt
haben mag?

Wien, 13. Aug. Der durch die Feuersbrunst in Sera-
jewa verursachte Verlust an Aerargut beträgt nach den bishe-
rigen Erhebungen 100 000 Fl. Der Magistrat schätzte den Scha-
den in einer Eingabe an die Landesregierung auf ungefähr 23
Millionen Gulden. Die serbischen Großhändler berechnen ihren
Verlust allein auf 3 Millionen Ducaten. (?) Große Mengen
baares Geld und Goldschmuck von Frauen verbrannten. Das
deutsche Consulat amtiert in den Ruinen des Consulatgebäudes.
Der Schaden ist um so empfindlicher, als absolut Niemand ver-
sichert war. Von der Bevölkerung werden Viele vermisst. An-
geklagt bestand die Absicht der Regierung, einen Theil der Re-
gierungs-Verhöre nach Travnik zu verlegen. Diese Absicht dürfte
jezt aufgegeben sein. Massenhafte Gerüchte wegen Ausbruches
von Unruhen und neuen Bränden in Ragatica und Travnik cour-
siren in der Stadt. Sicher ist nur, daß vor einigen Tagen bei
Ragatica ein großer Waldbrand entstand. Das Militär hält an-
dauernd Bereitschaft.

Dem „Bad. Beob.“ wird geschrieben: „Vor einigen Mo-
naten erhielt ein katholischer Priester unseres Landes einen Brief
aus America, worin ihm Jemand mittheilte, er habe vor vielen
Jahren, als er in Karlsruhe bei einem protestantischen Hrn. v.
B. in Dienst gestanden, demselben 1000 Gulden gestohlen und
sei damit nach America entkommen. Diese That berückte seither
sein Gewissen so sehr, daß er keine Ruhe finden könne, ehe er
die ganze Summe nebst Zinsen zurückzuerstatten habe. Zwar sei
er arm und müsse fast alles hergeben, was er besitze, um diese
Schuld zu tilgen, aber dennoch wolle er dies thun und bitte den
Priester, ihm dabei behülflich zu sein. Dieser erfuhr denn auf
seine Nachforschungen, daß jener Hr. v. B. gestorben sei, dessen
Kinder aber in verschiedenen Städten lebten. Mit einiger Mühe
machte er die Adresse eines Sohnes ausfindig und schrieb ihm
über die Angelegenheit. Dieser Sohn setzte sich sofort mit seinen
andern Geschwistern in Verbindung und antwortete alsdann dem
Geistlichen, sie hätten beschlossen, dem reumüthigen Sünder die
1000 Gulden nebst Zinsen zu schenken und auf jeden Rückfall
zu verzichten. Sie zeigten sich als wahre Gesammten im schön-
sten Sinne des Wortes.“

In der Nähe des Dorfes Joigny in Savoyen liegt
ein Berg, dessen südlicher Abhang mit einem Walde in einem
Umfange von zwei Kilometer im Quadrat bedeckt ist. Unweit
dieses Berges fließt die Jere, die aber vor einigen Wochen in
Folge der anhaltenden Regengüsse aus ihren Ufern getreten ist.
Die Gewässer dieses Flusses unterwarfen nun fortwährend diesen
Berg, so daß der südliche Abhang desselben mit dem Walde zu
rutschen begonnen hat und auf diese Art dem Dorfe Entremont
immer näher kommt. Die Regierung hat daher den schleunigen
Auszug der Bewohner dieses Dorfes angeordnet, da dasselbe jeden
Augenblick in Gefahr ist, von dem rutschenden Berge verschüttet
zu werden.

(Erdlawine.) Ueber eine Katastrophe, welche in der
Nacht des 4. d. M. über Toblach im Tellerthale hereinbrach,
wird von dort berichtet: Gestern Abends 10g am nördlichen Ho-
rizonte ein heftiges Gewitter über das Pfannhorn herauf. In
Toblach ertönten die Wetterglocken, von den Berggipfeln herab
aber ertollten die unheilvolltündenden Töne der Signalarbeiter,
welche den Toblachern die kommende Gefahr, wenn nädlich, noch
rechtzeitig melden sollten. Auf der Höhe brachen die Erdlawinen
los, und bald hernach ergoß sich in das Thal ein mächtiger,
dreierliger Strom, welcher der Schuttmauer vor dem Dorfe
portete, bei der Kirche das Kinnial des Baches verließ und,
immer mehr anschwellend und immer größere Schuttmassen mit
sich wälzend, ja Steine von gewaltigem Umfange zwischen den
Häusern ablagernd, die letzte Stunde für Toblach zu bringen
schien. Die aber das gewöhnliche Kinnial des Baches führende
und die beiden Hälften des Dorfes verbindende Brücke wurde
weggerissen und somit den unglücklichen Bewohnern die Mög-
lichkeit gegenseitiger Hülfeleistung benommen. Die Verwirrung stieg
mit den Fluthen, Alles eilte durcheinander, schreiend und flä-
gend, sein eigenes Leben nur rettend. An ein Bergen des Vie-
bes und der Habgierigkeiten war nicht zu denken. Die ganze
Nacht wimmerten die Glocken um Hülfe, doch was war da zu
belfen? Denn als der Tag wieder bräutlich, bot Toblach ein
Bild dar, ähnlich wie Sand im vorigen Jahre. Das in die
Mudre eingebettete Dorf ist beim nächsten Hochgewitter vor gän-
zlichem Untergange nicht mehr sicher.

In Portsmouth wurde ein Versuch mit einem von Ca-
pitän Arthur vorgeschlagenen neuen Verfahren zur Freilegung
einer Hafeneinfahrt von versenkten Minen und veranfertigten Tor-
pedos angestellt. Zu diesem Zwecke wurden am Vordertheil
des bezüglichen Schiffes zwei nach vorn sich hinaus erstreckende
Stangen von je 30 Fuß Länge angebracht. Quer über deren
vordere, unter der Oberfläche des Wassers verborgene Enden war
eine 38 Fuß lange Stange befestigt, welche eine im Ganzen 50
Fuß breite Zusammenstellung sichelförmig angeordneter Eisen-
stangen trug. Bewegt sich das Schiff nach vorn, so wird ange-
nommen, daß die Ketten oder Kabel, mit denen die Minen und
Torpedos verankert sind, sich in den Oeffnungen der sich aus-
strecken, was nach einem gewissen Punkte der Oeffnungen
langen, so stark, mittels Hebel vom Schiffe aus bewegbare
Scheren angebracht sind, welche die Ketten durchschneiden. Ein
vor dem Bug ausgespanntes Netz fängt die Torpedos oder Minen
auf und hindert deren Antreiben gegen das Schiff. Der Versuch
soll zur großen Zufriedenheit der betheiligten Behörden ausge-
fallen sein.

Amüliches.

Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht:
Dem Kammerherrn, Rittmeister a. D. Grafen zu Westerholt
und Geyenberg auf Arenfels, im Kreise Neuwied, den Rothen
Adler-Orden dritter Classe mit der Schleife und Schwertern am
Ringe zu verleihen.

Handels-Nachrichten.

Wien, 14. Aug. (Wöchentliche Notierungen der Handelsmänner.) Weizen per Nov. mitter, hies. eff. 22.00—23.00 B., fremder 20.50 B., per Nov. 19.75—20.75 B., 19.75 B., 19.70 B., per März —, bz. 20.75 B., 20.70 B.
Roggen mitter, hies. eff. 13.00—15.00 B., fremder 12.50—14.00 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per Aug. 12.30 B., Sept. 12.40 B., Oct. 12.50 B., per Nov. 12.75 B., 12.80 B., 12.70 B., per März 13.70 B., 13.80 B., 13.75 B.
Hafer ohne Sach per 50 Rtl. mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hies. eff. 14.00—15.00 B., fremder 14.00—15.00 B.
Rübsen per Oct. fester, per 50 Rtl. mit Sach in Eisenb. eff. in Partien von 100 Ctr. 29.20 B., per Oct. 28.20 B., 28.20 B., 28.10 B., per Mai 28.60 B., 28.50 B., 28.40 B.
(Landmarkt.) Weizen 21—22.75; Roggen 13.25—15.25; Gerste —, Hafer — bezahlt nach Qualität pro 200 Pfd. Zufuhr schwach.

Berlin, 14. Aug. Weizen per August —, bz., Sept.-Octbr. 199.— bz., Oct.-Nov. 200.50 bz., Nov.-Dec. 202.— bz., Frühjahr 211.50 bz. Roggen per August M. —, bz., Sept.-Oct. 130.— bz., Oct.-Nov. 133.— bz., Nov.-Dec. 135.50 bz., Frühjahr 145.— bz. Hafer per Aug. M. —, bz., Sept.-Oct. 134.—, Oct.-Nov. 134. bz., Nov.-Dec. 134.—, bz., Frühjahr 141.— bz. Rübsen loco M. 52.90 bz., per Sept.-Oct. 52.90 bz., Nov.-Dec. 53.40 bz., April-Mai 54.90 bz. Spiritus loco M. 55.40 bz., Aug.-Sept. 54.50 bz., Sept.-Oct. 53.90 bz., Oct.-Nov. 52.50 bz., April-Mai 53.10 bz.

Antwerpen, 14. Aug. Petroleum fest. Blau dispon. frs. 16.75 B., per August 16.75 B., Septbr. 16.75 B., Oct. 17.— B., Oct.-Dec. 17.— B., Br. Sept.-Dec. 16.75 B. — Amerik. Schmalz Marke Wilcox disp. frs. 82.—, Amerik. Sped long dispon. frs. 87, short disp. 70. — Schweinehälften frs. 55.—, — Woll-Linse 41 Ballen. Kurz Köln 123.35.

Antwerpen, 14. August. (Schluß.) Petroleum ruhig. Disp. frs. 16.50 bz., 16.50 B., Aug. 16.50 B., Sept. 16.50 B., Oct. 16.75 B., Oct.-Dec. 17.— B.

Nerviers, 14. August. Weizen incl. frs. 30.50, preuß. 31.—, Roggen 18.50—20. Gerste 20—22. Hafer 17.75—20.

Paris, 14. Aug. Mehl 8 Marken per August 61.—, Sept. 61.25, Sept.-Dec. 61.50, Jan.-April 61.25. Weizen per Aug. 28.75, Septbr. 28.25, Sept.-Dec. 28.25, Jan.-April 28.25. Roggen per August 18.25, Sept. 18.—, Sept.-Dec. 18.25, Jan.-April 18.25. Rübsen per August 78.75, Sept. 78.75, Sept.-Dec. 78.75, Jan.-April 79.—, Spiritus per August 58.75, Sept. 58.75, Sept.-Dec. 58.70, Jan.-April 58.—, Zucker weißer Pro. 3 per August 60.25, Oct.-Jan. 59.75.

Sankt, 14. Aug. Feinst disp. 27 1/4, per Sept.-Dec. 26 1/2. Raffinirtes Cottonöl disp. 27 3/4, per Aug.-Oct. 27 1/4—3/4.

Liverpool, 14. August. Baumwolle stetig. Umsatz 7000 B., Zufuhr 1000 B.

London, 14. Aug. Schwimmende Weizenladungen angekommen, —, zum Verkauf angeboten 11 Cargos.

New-York, 13. Aug. Goldagio 102 1/2. London 4.81 1/2 D. — Mehl extra State D. 4.40. Mather Winterweizen 1.09. — Frucht für Getreide 6 1/2. Petroleum Standard white 10 1/2 cs. — Sped 5 1/2. — Baumwolle middling Upland 6 3/4 cs. — Baumwoll-Ankünfte in sämtlichen Häfen der Union —, Ballen, Export nach England 3 00 Ballen, nach dem Continent — B.

Falliments-Verkauf.

Auf Ersuchen des Advocaten Schlid zu Gladbach, in f. e. als Agent des Falliments des Mühlenbauers u. Handelsmannes Gerhard Hubert Gillerath zu Sindorf bei Grevenbroich, wird der Unterzeichnete

am Samstag den 16. Aug. 1879, Nachmittags 4 Uhr,

beim Wirtshaus Krantz zu Sindorf folgende zur genannten Fallimentsmasse gehörige auf dem Halme stehende Frucht, als:
a. 1 halber Morgen Weizen (Köln) auf dem Ziegelbomm, Gemeinde Sindorf, neben Johann Loosen, Paul Strahwinkel und Witwe Reuboff;
b. circa 1 Morgen Weizen (Köln) auf dem Nonnenader, Gemeinde Gultorf, neben Schnippler u. Könige öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigern.
M. Gladbach.
Der Handelsgerichts-Secretär, Schwaab.

Den Bewohnern von Grimlinghausen und Umgegend zur Nachricht, daß ich mich hier selbst als **Austreicher** niedergelassen habe.
Friedrich Marcus, Grimlinghausen.

Prima diesjähriger, selbstgegener Scharlachfleesamen zu haben bei Pet. J. Hartmann, Oberstraße.

Scharlachfleesamen bei J. Clemens zu Substrath.

Feinster Leberthran fast geruch- und geschmacklos in Flaschen mit Metall-Verschluss a 60 Pfg., M. 1.— und M. 1.70 Eisenhaltig per Fl. a M. 1.—

A. J. Kamphausen in Neuss.
H. Röttgen in Neuss.
J. Gummersbach in Neuss.
Heinrich Mobis in Neuss.
H. Wilberz in Grevenbroich.

Tanzzelte, wasserdicht, in allen Größen zu vermieten. Oberstraße.

Adolph Eden.

Viehmärkte.

Mannheim, 11. Aug. Der heutige Viehmarkt war mit 55 Stück Ochsen, 370 Stück Schmaloch, 12 Ferkeln, 30 Milchschafen 163 Kälbern, 28 Hammeln, 305 Schweinen besetzt, und kostete der Gr. Ochsenfleisch 1. Qual. M. 68—70, 2. Qual. 62—64, Schmal- oder Rindfleisch 1. Qual. 58—60, 2. Qual. 48—54, Milchschafe 250—500 Pfg. per 4 H. Kälber 45—45, per Pfund. Hammel M. 40, Schweinefleisch 56 Pfg. per Pfd.

Lotterie.

Die Erneuerung der Loose zur 161. Königl. Klassen-Lotterie muß bis zum 19. August, Abends 6 Uhr, bei Verlust des Anrechts geschehen und finden die nächsten Ziehungen am 1. Oct., 4. Nov., 9. Dec. 1879 und 16. Jan. 1880 statt.

Letzte Post.

Berlin, 12. Aug. Der Kaiser ist heute Nachmittag 4 Uhr im besten Wohlbefinden auf der Station Großbeeren eingetroffen und dort vom Landrat v. d. Knefel und dem General-Adjutanten v. Steinbrunn empfangen worden. Von Großbeeren fuhr der Kaiser alsdann, begleitet vom General Grafen Lehnhorst, die Reise zu Wagen nach Babelsberg fort, wo die königliche Familie zur Begrüßung anwesend sein wird.

Die Abreise des Reichskanzlers von Kissingen ist nach hierher gelangten Nachrichten auf nächsten Samstag festgesetzt. In der Unterjochung gegen den Grafen Monts wegen der Großen-Kursch-Verlegenheit, in welcher nach früheren Mittheilungen das Kriegsgericht bereits am 10. d. M. zusammengetreten sollte, ist die Verurteilung des Kriegsgerichts noch gar nicht erfolgt.

Nach der heute erfolgenden Rückkehr des Kaisers dürfte über den Termin für die Einberufung der Generalsynode baldigst endgültige Entscheidung gefaßt werden.

Kassel, 13. Aug. Prinz Wilhelm von Preußen wohnte heute Vormittag dem anlässlich der Säcularfeier des Gymnasiums statt gehaltenen Festgottesdienste so wie dem sich daran anschließenden Schulausschuss bei. Bei dem letzteren sprach der Prinz seine Freude darüber aus, daß er der Anstalt persönlich seine Glückwünsche habe darbringen können, und überreichte sodann die dem Director Bogt und dem Oberlehrer Nibel vom Kaiser verliehenen Ordensauszeichnungen. Mittags trat der Prinz die Weiterreise nach Potsdam an. Auch der Fürst von Waldeck und Prinz Alexander von Hessen wohnten der Festfeier bei.

Wien, 14. Aug. Das neue österreichische Ministerium ist folgendermaßen zusammengesetzt: Graf Taaffe, Präsident und Leiter des Innern; Strammar, Justiz und Leiter des Cultus; Porst, Landesvertheidigung; Graf Julius Falkenhayn, Ackerbau; Freiherr Korb-Wiedenheim, Handelsminister; Biernialowski und Dr. Alois Braja, Minister ohne Portfeuille; Sectionschef Emil Chertel, Leiter der Finanzen.

Wien, 14. Aug. Sämtliche österreichischen Blätter betrachten den Cabinetwechsel als Zeichen einer erzielten Verständigung, welche den Eintritt der österreichischen Abgeordneten in den Reichsrath verbürgt.

London, 14. Aug. In vergangener Nacht stieß der die Themse aufwärts fahrende hampburger Dampfer Westa mit dem abwärts fahrenden abendener Dampfer City of London zusammen. Ersterer wurde stark beschädigt, letzterer sank, seine Passagiere und Mannschaften wurden von der Westa gerettet. — Nach Meldung der Daily News aus Saint Paul vom 20. Juli ist Wolseley's Zusammenkunft mit den Zulubäuptlingen am 19. Juli schwerlich befriedigend gewesen, da das Vorrücken einer verstärkten Brigade unter Clarke angeordnet worden ist.

Konstantinopel, 14. Aug. Anlässlich der sich mehrenden Raubfälle und Einbrüche, welche in Thera und Bujutdere vorkommen, haben die Postämter mehrerer Mächte der Pforte angezeigt, sie würden bei den hiesigen ungenügenden Polizeimaßregeln geduldet sein, die Mannschaften ihrer Stationschiffe zum Wahrnehmen von Polizeidiensten auszuschießen. — Im Hospital von Stambul, in welchem einige sporadische Fälle der Cholera beobachtet worden waren (dieselben wurden andererseits als Fälle von Cholerae betrachtet), ist seit drei Tagen kein neuer Cholerafall vorgekommen.

Kairo, 14. Aug. Heute Vormittag fand in der Citadelle in Gegenwart der europäischen Consuln, der Ulemas und der höchsten Civil- und Militärbeamten die feierliche Verlesung des Investiturfürmans für den neuen Khediv statt. Nach der Feierlichkeit wurden die Consuln und die höchsten Staatsbeamten von dem Khediv in Audienz empfangen. Für heute Abend ist eine feierliche Beleuchtung der Stadt vorbereitet.

Rheinische Eisenbahn.

Von Neuss nach:

Köln: 7.9 nur an Sonn- und Festtagen. 7.46. 10.18. 11.56. 1.49. 3.56. 6.33. 9.22.
Von Neuss nach Köln: 7.56. 10.26. 12.6. 6.42. 9.32.
Von Köln nach Neuss: 8.8. 10.40. 12.19. 2.6. 6.56. 9.45.
Von Neuss nach Köln: 8.18. 10.51. 12.30. 4.21. 7.7. 9.56.
Von Köln nach Neuss: 8.28. 11.2. 12.41. 2.23. 7.18. 10.5.
Von Neuss nach Köln: 8.37. 11.12. 12.51. 7.28. 10.15.
Festtag: 7.—, 8.23. 10.14. 12.45. 2.27. 3.44. 6.28. 9.17. 11.19 nur an Sonn- und Festtagen.
Eisen: 7.—, 10.14. 2.27. 3.44. 6.28. 9.17.
Düren: 6.21. 7.55. 10.53. 2.30. 7.18.
Von Capellen-Wevelinghoven nach Düren: 6.36. 8.10. 11.8. 2.46. 7.29.
Von Grevenbroich nach Düren: 6.45. 8.19. 11.19. 2.55. 7.38.
Von Jass nach Düren: 6.55. 8.31. 11.31. 3.7. 7.50.
Von Seeburg nach Düren: 7.2. 8.38. 11.40. 3.15. 7.58.
Von Elsdorf nach Düren: 7.13. 8.49. 11.51. 3.26. 8.9.

+ Schnellzug. ++ Courierzug.

Möbel

aller Art, in großer Auswahl, in solider, dauerhafter Waare empfiehlt zu sehr billigen Preisen.

Wilh. Bracht, Büchel 46.

Für Land- und Ackerwirth.

Engl. Futterrüben-Samen.

Diese Rüben, die schönsten und ertragreichsten von allen jetzt bekannten Futterrüben, werden 1—3 Fuß im Umfang groß, und 5—10—15 Pfd. schwer, ohne Bearbeitung. Die erste Aussaat geschieht Anfangs März oder im April. Die zweite Aussaat im Juni, Juli, auch noch Anfangs August und dann auf solchem Acker, wo man schon eine Vorfrucht abgerntet hat, z. B. Grünfütter, Frühkartoffeln, Raps, Weizen und Roggen. In 14 Wochen sind die Rüben vollständig ausgewachsen und werden die zulezt gebauten zum Winterbedarf aufbewahrt, da dieselben bis im hohen Frühjahr ihr Nähr- u. Dauerhaftigkeit behalten. Das Pfund Samen von der großen Sorte kostet 6 M., Mittelsorte 3 M., Unter 1/2 Pfd. wird nicht abgegeben. Aussaat pro Morgen 1/2 Pfd. Cultur-anweisung sage jedem Auftrage bei.

Ernst Lange, Nipperwiese, Bez. Stettin.

Frankte Aufträge werden umgehend per Postvorschuß expedirt.

Künstliche Dünger

aus der landwirthschaftlich-chemischen Fabrik von

C. Mohr in Curaghem-Brüssel, 13 rue d'Allemagne, unter der Kontrolle des landwirthschaftlichen Vereins für Rheinpreußen.

Superphosphate. Ammoniak-Superphosphate. Knochenmehl. Fleischmehl. Blutmehl.

Sehr billige Preise. Solide Wiederverkäufer gesucht. Anfragen erbeten an den General-Agenten Herrn Max Binsfeld in Ehrenfeld.

Städtisches Technikum

Rinteln a. d. Weser

für Bau- u. Maschinenwesen, Geometer, Kanalkente, Maler, Kunstgewerbe. Schnelle Vorbereitung zum Frei. Examen, Meister- und Ingenieurprüfung. Wohnung und vollständige Verköstigung im Logirhaus 27 M. pr. Monat, bei den Bürgern von 36 M. pr. Monat an. Programme unentgeltlich. Schleimige Meldungen an das Directorium. Außer dem Directorium ertheilen die Herren Bauath Ritsch in Minden, Gymnasialdirector Schmeller in Hamm, Dr. Vohle in Osnabrück, Münch, Director der Realschule I. O. in Münster, Dr. Schuster, Director der Realschule I. O. in Hannover, Auskunft.

Frisches Sauerkraut

empfiehlt **Conr. Hartmann.**

Ein **Specereigeschäft** in Neuss, in gutem Zustande, wegen vorgerücktem Alter zu übernehmen. Auskunft gibt die Exp.

Ein gelegenes **Unterhaus**, Oberstraße, hies. Page, auf October zu vermieten. Näheres Markt Nr. 14.

Wohnung zu vermieten. Rheinstraße 8.

Pensionat

der **Congrégation de Notre Dame** zu **Stehl** bei Benlo, früher zu Essen.

Anfang des Semesters 1. October. Prospectus bei der Oberin (postlagernd) Kalbentirchen.)

Im Pensionat

zu **Königsbusch** bei Sittard in Holland werden für Damen, Frauen und Jungfrauen die **bl. Exercitien** stattfinden von 7. bis 13. Sept. und vom 23. Sept. bis 1. Oct. Zeitliche Annahmen erbitten Herr Dechant und Domherr Linders zu Sittard und Schwester Josephine General-Oberin.

Zuchsbrauner Hund entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung. Steins, Korfeshof.

Ein **Jaagdbund** entlaufen, weiß mit braun geflecktem Behang, auf den Namen „Olga“ hörend. Wiederbringer erhält eine Belohnung. W. Münker in Stramp.

Für Bäcker!

Halte mich im Bauen von **Bäcköfen** nach allen Einrichtungen bestens empfohlen.

Bestellungen werden entgegengenommen in Neuss von den Herren Bäckern Meistern Heinrich Vork und Heinrich Kräden, in Grevenbroich bei Herrn Bäckmeister Ludwig Vork.

Christian Wierbach, Bäckereibauer aus Königswinter.

Städtischer Männer-Gesangverein und Damenchor.

Heute Abend 8 Uhr **Probe** für das am Sonntag den 24. ds. stattfindende Concert.

Sonntag den 17. d., Abends 7 Uhr, im Lokale Schmalbach zu Neuss für die **General-Versammlung** des **St. Joseph-Bauvereins**, wozu freundlichst einladet

Der Vorstand.

Mehrere durchaus geübte **Cigarrenmacher** finden dauernde und lohnende Beschäftigung bei **Bogel & Schuler**, Wevelinghoven.

1 Schreiner gesucht von Scholtes in Stommeln.

Gesunde **Ammen** sofort gesucht durch Frau Köcher, Friedhof 6, Neuss.

Ein braves **Dienstmädchen** findet in einer kleinen Familie per 1. Okt. gute Stelle. W. f. d. E.

Ein braves **Mädchen** sucht Stelle bei einer gut tatb. Herrschaft zur Erlernung der Küche und Haushaltung. Näh. in der Exp.

Ein **Stundenmädchen** gesucht. Die Exp. sagt wo.

Gistfreie Patent-Waschbläue

in 1/4, 1/2 u. 1 Pfd. empfiehlt bestens **J. W. Nischen.**

Neuss-Düsseldorfer Dampfschiffahrt.

Von Neuss: 6 Uhr 20 Min. (außer Sonntags.) (außer Sonntags.)

Von Düsseldorf: 7 Uhr 15 Min. (außer Sonntags.) (außer Sonntags.)

10 „ 45 „ 11 „ 30 „
12 „ 50 „ 1 „ 30 „
2 „ 20 „ 3 „ 10 „
4 „ 20 „ 5 „ 10 „
6 „ 20 „ 7 „ 10 „
8 „ 20 „ 9 „ 10 „

A. Decker, Capitain.

Mr.

Erste

Preis pro

wärts an

Neber d

entnehmen

Im A

gefundenen

und Bad

Anzahl, a

Thellen de

welche nie

ihren Wert

Clarus d

Rappen er

und dem I

auch heute

wurde Her

selbe über

in treuer G

bis der S

eine Zufuhr

jutorium

geschoben

Staatsleber

sei die Gü

was uns d

Nach

Tagesordn

Unter

auch in t

lung in

Gottentfren

Wolte bew

soß, so ist

unbedingt

„Die

Clarus der

jetzigen W

das Bertr

lehren we

Buttamine

schule vor

jenigen Hi

Kirche bei

Unterrichte